

Erscheint Dienstag,  
Donnerstag  
und Samstag.

Inserate  
die gespaltene Zeile  
1 1/2 fr.

# Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 fr.  
halbjährlich 48 fr.,  
vierteljährlich 24 fr.  
Durch die Post bezogen  
jährlich  
48 fr. mehr.

## Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Donnerstag,

Nov. 103.

11. September 1856.

### Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d. — Geschworene betreffend.  
Unter Bezugnahme auf Art. 59 bis 67. des Gesetzes vom 14. August 1849 über die Schwurgerichte und die Anordnung vom 28. Oktober 1852 (No. 125 dieses Blattes vom 2. November 1852) werden sämtliche Orts-Vorstände des Bezirks hiemit aufgefordert, die Urlisten zur Wahl der Geschworenen für dieses Jahr in Bälde hieher einzusenden.  
Den 6. September 1856. Oberamtsgericht. Römer.

W e l z h e i m.  
Bekanntmachung.  
Der Schreiner Michael Müller von Alsdorf ist durch rechtskräftiges oberamtliches Erkenntnis vom 3. d. Mtz. des Gesetzes vom 2. Mai 1852 die Ortsvorsteher den Wirthen des Bezirks, bekannt zu machen haben.  
Die Eröffnungsurkunden sind binnen 14 Tagen einzusenden.  
Den 6. September 1856.

Befrafung eines Notar.  
ist durch rechtskräftiges oberamtliches Erkenntnis vom 3. d. Mtz. des Gesetzes vom 2. Mai 1852 die Ortsvorsteher den Wirthen des Bezirks, bekannt zu machen haben.  
Die Eröffnungsurkunden sind binnen 14 Tagen einzusenden.  
Den 6. September 1856. Königl. Oberamt. Schippert.

G m ü n d.  
B r o d - T a r e  
für die nächsten 8 Tage:  
6 Pf. Kernbrod kosten 24 kr.  
6 Pf. schwarzes dto. 22 kr.  
1 Kreuzer-Wecken hat zu wägen  
5 Loth 2 Quint.  
Durchschnittspreis von 1 Smei  
Kernen 2 fl. 24 kr.  
Am 10. Sept. 1856.  
Stadtschultheißenamt.  
Kohn.  
Gef. K. Oberamt.  
Schemmel.

2) Revier Kaisersbach vom  
Staatswald Bruch 100 Akstr.  
tannen Stockholz.  
Zum Vorzeigen des Holzes  
sind die betreffenden Huthsdienere  
zu 1) Früh 8 Uhr bei der Fort-  
wirtswohnung in Hohenohl, zu 2)  
Früh 9 Uhr im Schlage zu treffen.  
Die Akkords-Liebhaber, sowohl  
als die von denselben zu stellenden  
Bürgen haben sich durch gemein-  
räthliche Zeugnisse über Prädikat,  
Vermögen und Geschäftskunde aus-  
zuweisen.  
Lorch, den 6. Sept. 1856.  
K. Forstamt.  
Dietlen.

Näheres zu erfahren bei dem  
Schultheißenamt daselbst.  
Den 7. Sept. 1856.  
Schultheiß Krieg.

meister wollen sich, mit Zeugnissen  
versehen, hiebei einfinden.  
Den 4. Sept. 1856.  
Gemeinderath.  
Vorstand: Friß.

G m ü n d.  
Gläubiger-Aufruf.  
Behufs der sichern Erledigung  
der Real-Verlassenschafts-Theilung  
der gestorbenen Witwe des weil.  
Johann Baptist Grimm, vor-  
maligen Blau-Entenwirths in  
Gmünd, Christiane, geborne Bell,  
ergeht an die etwaigen unbekannt-  
ten Gläubiger derselben die Auf-  
forderung, ihre Ansprüche  
binnen 10 Tagen  
bei dem Gerichts-Notariat daber  
schriftlich anzumelden und nachzu-  
weisen.  
Den 8. Sept. 1856.  
K. Gerichts-Notariat.  
Schill.

G e f u n d e n e s.  
Ein seidener Regenschirm.  
Näheres bei dem  
Stadtschultheißenamt.  
Kohn.  
Den 27. August 1856.

G e b e n w e i l e r g e h r e n.  
Schultheißenamts Kaisersbach.  
Liegenschafts-Verkauf.  
Die un-  
terzeichnete  
Stelle besitzt  
in Geben-  
weilergehren: 1) ein  
die Hälfte an einem 2stockigten  
Wohnhaus und Scheuer unter  
einem Dach nebst Hofrath, 2)  
4 Morgen 1 Viertel 5 Ruthen  
Acker und Garten auf dem  
Gehren und  
1 Viertel Acker im Sommerhau.  
Diese Besizung, welche an nächst  
Martini bezogen werden kann,  
wird zum Verkauf ausgeschrieben,  
und wollen Anträge schriftlich ge-  
richtet werden an  
die Hospital-Verwaltung  
Halle.

Bermischte Anzeigen.  
G m ü n d.  
Empfehlung.  
Graue, schwarze und weiße  
wollene Strickgarne in bester  
Qualität habe ich erhalten, und  
empfehle solche bestens.  
Wunderlich,  
Bortenmacher.

F o r s t a m t L o r c h.  
Revier Schwend und Kaisersbach.  
Kohlholz-Akford.  
Am Dienstag den 16.  
September Morgens 10  
Uhr kommen in Kai-  
sersbach (Gasthaus zum Lamm)  
nachstehende, zur Verbohlung für  
das K. Hüttenwerk Wäferaltingen  
bestimmte Holz-Diamitäten zum  
Auffreich:  
1) Revier G s c h w e n d vom  
Staatswald Kaufsch 12, und

S p r a i t b a c h.  
G e l d - G e s u c h.  
Ich suche für einen in jeder  
Beziehung bestens zu empfehlenden  
Gewerbsmann im Oberamte Gmünd  
ein Anlehen von 3000 fl. gegen  
genügende zweifache Versicherung  
seines Gesamt-Vermögens, welches  
zum größten Theile aus Grund-  
stücken besteht, und zu 4 % Ver-  
zinsung.  
Den 4. Sept. 1856.  
Schultheiß Notar Mayr.

R u p e r t s h o f e n.  
Oberamts Gaildorf.  
Bau-Akford.  
Im hiesigen Ort  
wird ein neues Orts-  
gefängnis erbaut, und  
es wird am  
Samstag den 13. Sept. d. J.  
Mittags 1 Uhr  
die Maurerarbeit auf hiesigem  
Rathhause im öffentlichen Abstreich  
verankündigt, der Kostenvoranschlag  
beträgt mit Einschluß der Grab-  
arbeiten 165 fl.  
Uebernaehmelustige Maurer-

G m ü n d.  
Ein Ofenstein wird zu kaufen  
gesucht. Von wem? sagt die  
Redaktion.  
G m ü n d.  
Ein Kinderbettlädchen und ein  
Kinderfesschen sind zu verkaufen.  
Wo? sagt die  
Redaktion.

T r a f e r r o t h.  
Oberamts Gmünd.  
G e l d a u z u l e i h e n.  
Es sind 400 fl. gegen  
zweifache Güter-Verfiche-  
rung und 4 1/2 % zum Aus-  
leihen parat.

G m ü n d.  
Es wird ein Noct für einen  
Knaben von ungefähr 13 bis 14  
Jahren zu kaufen gesucht. Von  
wem? sagt die  
Redaktion.  
G m ü n d.  
In der Nähe des Marktplatzes  
ist ein angenehmes Logis, Zim-  
mer, Nebenzimmer, Küche und Platz  
zu Holz, Anthelil an Keller, zu  
vermieten, sogleich oder bis Mar-  
tini. Wo? sagt die  
Redaktion.

G m ü n d.  
Ein Logis mit 2 heizbaren  
Zimmern, Kammer, Küche, Garten,  
Antheil am Keller und Waschkhaus

und Platz zum Holz, kann bis  
Martini bezogen werden.  
Näheres bei  
der Redaktion.

Unterbettingen. billigen Preis zu verkaufen, und  
Unterzeichneter hat 22 Stück können solche jeden Tag besichtigt  
sehr schöne Saugschweine, hal- werden.  
lische und halbenglische Race, um Müller Lang.

## Empfehlende Erinnerung.

**Essence of Spring-Flowers** zu 21 fr., **Eau de Mille fleurs, Extrait d'Eau de Cologne triple** zu 18 fr. und 36 fr. **Ess-Bouquet** zu 15 fr. das Glas, wofür in Paris und London das Dreifache bezahlt wird. Wenige Tropfen dieser köstlichen Parfümerien, welche mit der größten Sorgfalt bereitet werden, sind hinreichend, dem Waschwasser, der Leibwäsche, Taschentüchern, Kleidern, Handschuhen u. den lieblichsten und erquickendsten Wohlgeruch zu ertheilen; **Mäländischer Haar-Balsam** zu 30 fr. und 54 fr., **Anadoli** oder orientalische Zahneinigungsmasse zu 12 fr. und 24 fr., **Eau d'Alb-röna** oder feinste flüssige Schönheitsseife zu 20 fr. und 40 fr., **Duft-Essig** zu 15 fr. das Glas; **Mucassar- und Klettenwurzel-Oel** zu 9 und 12 fr. das Glas.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Allein-Verkauf in Schwab. G m ü n d bei Franz v. Auer's Wittwe.

Nachstehende Volksschullehrer wurden der für das Etatsjahr 1855—56 ausgesetzten Belohnungen für würdig erkannt: I. Schulmeister: Ringelstein, Carl, in Sindeldorf; Frei, Joh. Nepomuk, in Alttrautheim; Beuschel, Michael, in Mulfingen; Göy, Georg, in Sälach; Bürkle, Joh. Martin, in Reichenbach, D. A. Geißlingen; Hofmann, Joseph, in Ellwangen; Sträßle, Franz, in Steinbach, D. A. Hall; Waller, Joh. Mich., in Gmünd; Feuerstein, Thomas, in Iggingen; Dunkenberg, Joseph, in Armenweiler; Geiger, Franz, in Schöchingen; Baur, Joseph in Röhlingen; Zimmermann, Matthias in Hülten; Mühlbayer, Karl, in Mergentheim; Kämmerer, Karl, in Niederstetten; Abele, Anton, in Aufhausen, D. A. Neresheim; Regger, Johann, in Großtuchen. II. Unständige Lehrer: Hofele, Kaspar, Lehrgehilfe in Großenfelingen, Scheible, Franz Anton, Unterlehrer in Ellwangen; Wörner, Tobias, Schulamtsverweser in Roth, D. A. Mergentheim.

Auf den Grund der im vorigen Monat mit 50 Kandidaten vorgenommenen Prüfung sind unter 30 Gymnasialschülern in den ersten Kurs der niedern katholischen Konvikte aufgenommen worden: a) in den Konvikte zu Ehingen: Baur, Christian, Sohn des Bauers in Muthlangen; b) in den Konvikte zu Rottweil: Feuerle, Adolph, Sohn des Drechslers in Gmünd, Krager, Joseph, Sohn des Bauers in Göggingen.

### Tagessordnung der Schwurgerichts-Verhandlungen zu Ellwangen im dritten Vierteljahr 1856.

1) Montag den 15. September: Anlagensache gegen Johann Georg Maier von Alfdorf, wegen versuchter Nothzucht; 2) Dienstag den 16. September und die folgenden Tage: Anlagensache gegen den Israeliten Abraham Weisfelder und Genossen von Oberndorf, wegen gewerbsmäßigen Betrugs, Meineids u. s. w. Die Sitzungen beginnen je Morgens 9 Uhr.

### Württemberg.

Ulm, 8. September. Ein Mann aus Oberkirchberg, D. A. Laupheim, Namens Häußler, seines Handwerks ein Schuster, der sich zugleich auch mit Rossmehgen abgab und ein wüstes Säuferleben führte, hat am Samstag drei seiner eigenen Kinder umgebracht, ein Mädchen von 13 Jahren, einen etwa 8jährigen Sohn und eine 16—17 Jahre alte Tochter. Da er das letzte Verbrechen auf bayerischem Gebiete verübt und der Mörder daselbst festgenommen wurde, so kam derselbe in's Gefängniß zu Neu-Ulm und wird ohne Zweifel vom Schwurgericht zu Augsburg abgeurtheilt werden.

Sämmtliche Zollvereins-Staaten haben beschlossen und angeordnet, daß noch bis Ende 1. Jahres kein Eingangszoll für Getreide und Hülsenfrüchte, Mehl daraus und andere Mühlenfabrikate, nämlich geschrotene und geschälte Körner, Graupen, Ories und Grütze, ingleichen gestampfte oder geschälte Hirse erhoben werde.

Die Allg. Ztg. schreibt vom obern Remsthal. Die Voraussetzungen des trotz der Spötteleien des Ulmer Correspondenten im Württembergischen Staatsanzeiger gewiß sehr patriotischen Württembergers sind in Erfüllung gegangen, und Bayern hat einen Anschluß an die projektirte Eisenbahn von Konsee über Heidenheim nach Nördlingen der württembergischen Regierung rundweg abgeschlagen. Wer wird auch in seinem eigenen Fleische wül-

len? Bayern so wenig als Württemberg, und letzteres wäre beidemale in diesem unglücklichen Falle, hätte ersteres den Anschluß bewilligt, oder wollte Württemberg dennoch bis zum Gränzpfahl bauen. Es ist nicht denkbar, daß ein solcher Vorschlag zu machen gewagt wird, noch weniger, daß eine Kammer die Mittel zu einem solchen Bau verwilligt; aber auch Bayerns Genehmigung zum Anschluß bei Nördlingen für die Konsee Linie vorausgesetzt, darf eine Regierung beim Bau von Eisenbahnen nur einseitigen Bedürfnissen Rechnung tragen? Gewiß nicht. Die Linie Konsee-Nördlingen war lediglich auf den Güterverkehr basirt, war bestimmt, diesem die für die gegenwärtig gegebenen Eisenbahnverhältnisse möglichst kurze Richtung von Nord nach Süd zu verschaffen, sonst wäre der Zug dieser Linie nicht über ein menschenleeres Plateau, durch wenig bevölkerte Thäler mit schwacher Anwohnerzahl projektirt worden. Ein Personen-Verkehr auf derselben — auf rein lokales Bedürfnis beschränkt — wäre von ganz geringer Bedeutung geworden, und doch liefert dieser Theil des Betriebes der Eisenbahnen, wenn nicht dieselbe, wie der Güterverkehr — einen so namhaften und gewiß nicht zu verachtenden Theil der Einnahmen. Diese bei der Konsee Linie fehlende Seite im Einnahme-Stat, wie ganz anders stellt sie sich dar, bei der von uns befürworteten Linie ab Nördlingen durchs obere Remsthal zum Anschluß an die Filssthalbahn! Abgesehen vom Vergleich, der dieser Linie hart anwohnen und ihr zugewiesenen benachbarten so bedeutenden Bevölkerungszahl, muß dieselbe als kürzestes Verbindungsglied zwischen Ost und West einen Personen-Verkehr auf ihre Schienen leiten, welcher allein schon hinreichend sein müßte, jener lokalen der Konsee-Linie weit zu überbieten. Und der Güterverkehr! Er ist jetzt noch auf der alten Verbindungsstraße das Remsthal herauf und hinunter seinem schnaubenden Feinde nicht erlegen, er kämpft einer Anzahl schwer beladener Frachtwagen ritterlich gegen denselben, und Hunderttausende von Centnern bewegen sich jetzt noch langsam auf der Kunststraße. Diese Kaufmannsgüter, das enorme Gewicht der Landesprodukte, der Rohstoffe und Fabrikate der königlichen und Privatwerke bei Alen, des Holzes, Hopfens und der Fabrik-erzeugnisse von Gmünd, einer Remsthalbahn zugewiesen, überbieten unbedingt einen noch so chimärischen Anschlag der Güterbewegung auf der Konseebahn. Mit einer Remsthalbahn ist dem bayerischen wie württembergischen Interesse Rechnung getragen, ferner einem württembergischen Landestheil, welcher vermöge seiner Steuerkraft, seiner Industrie ein Recht hat, die Wohlthaten der Eisenbahnen zu beanspruchen; Rechnung ist getragen dem Weltverkehr, dem Württemberg durch diese Linie eine Ader in sein innerstes Herz öffnet, und endlich dem Verlangen einer benachbarten, freundlich gesinnten Regierung, welche bei Unterhandlungen wegen eines Anschlusses an ihre Verkehrsanstalten wohl auch sagen darf: „Wie du mir, so ich dir.“

### Deutschland.

Karlsruhe, 30. August. Bei der heute dahier stattgehabten 20. Prämienziehung der Groß. Badischen fl. 50. Loose sind nach folgende Nummern mit den dabei bemerkten Hauptpreisen gezogen worden, als: Nr. 48,876 fl. 30,000, Nr. 48,241 fl. 7,000, Nr. 72,600 fl. 5,000, Nr. 2,360 fl. 3,000, Nr. 1,485 fl. 1,500, Nr. 81,909 fl. 1,500, Nr. 1,616, 43,087, 43,725, 72,586 fl. 1,000. Der Prinz-Regent Friedrich von Baden hat die Würde eines Großherzogs angenommen, worüber ein besonderes Patent vom 5.

September erschienen ist. Der regierungsunfähige Großherzog Ludwig behält jedoch diesen Titel bei. Am Samstag huldigten die Truppen in allen badischen Garnisonen dem neuen Großherzog, dessen Vermählung am 20. d. Mts. in Berlin stattfindet.

Berlin, 6. Sept. Der Ausgang des Versuches der Royalisten in Neuchâtel zur Wiederherstellung des alten staatsrechtlichen Verhältnisses dieses Kantons zur preussischen Monarchie wird hier in allen Kreisen mit tiefem Bedauern und mit dem innigen Wunsche aufgenommen, daß die Bewegung, welche diesen kühnen Handstreich veranlaßte, durch die unmittelbare Betheiligung unserer Regierung gekräftigt werden möge. Aus den von Neuenburg hier eingehenden Berichten in Uebereinstimmung mit den von Bern verbreiteten Nachrichten ergibt sich, daß der Sieg über die republikanische Regierung ein vollständiger war, und dieser Erfolg des hochherzigen Grafen Friedrich von Pourtales nur durch das Aufgebot der eidgenössischen Truppen Seitens des Bundesrathes rückgängig gemacht werden konnte. Immerhin beruht dieser Ausgang nur auf einem thatsächlichen Zustande, dessen augenblickliches Uebergewicht der herrschenden Partei in Neuchâtel keine Stütze bietet. Die einseitige Aufhebung der Souveränitätsrechte der seit 1814 in Neuchâtel zu Recht bestehenden, von dem König v. Preußen verliehenen Befassung ist wiederholt, und namentlich bei den Veräußerungen der Domänen- und Kirchengüter durch entschiedene Proteste unserer Regierung konstatirt. Zur Unterstützung dieser Proteste wurde in dem Protokoll der Londoner Konferenz vom 24. Mai 1852 das Souveränitätsrecht des Königs von Preußen auf Neuchâtel auf Grund des Vertrages von 1815, sowie das Recht der Wiederherstellung dieser Autorität von den europäischen Großmächten feierlich anerkannt. Wenn unsere Regierung bisher Anstand nahm, die äußersten Konsequenzen dieser Anerkennung in Neuchâtel eintreten zu lassen, so ist dies nur die Folge des, alle Unternehmungen Preußens leitenden Grundgesetzes, jedem Anlaß zur Störung der Ruhe Europa's fern zu bleiben. (St.-A.)

Kiel, 1. Sept. Das dänische Generalpostamt veröffentlicht eine Liste von 500 schleswighischen Ortsnamen, welche in Zukunft amtlich nur in dänischer Uebersetzung gebracht werden dürfen.

### Schweiz.

Bern, 6. Sept. Heute hieß es, Graf Friedrich v. Pourtales sei an der erhaltenen Wunde, einem Säbelhieb, gestorben; es ist dies aber irrig. Im Gegentheil, er ist außer Gefahr. Man hofft auch den Grafen v. Pourtales-Bury zu retten, obschon die Wunde gefährlich ist. Wir haben in Bern auch nicht eine Stimme vernommen, welche nicht das wahnsinnige Unternehmen verdammt. Fr. v. Pourtales-Steiger, der Anführer des Aufstandes, ist sonst ein ruhiger, sehr bedachter Mann, von fast 60 Jahren, allerdings dem preussischen Königshause, von welchem die Familie viel Gutes genossen, ergeben, aber sonst weit von allen gewalthätigen Mitteln entfernt. Seit Jahren lebte er still, von der Politik zurückgezogen, auf seinem Landhause, der Metten, in der Gemeinde Muri bei Bern, wegen seiner Wohlthätigkeit von der Umgebung geliebt. Niemand begreift seine Theilnahme an dem Aufstande, dessen kläglichen Ausgang er voraussehen mußte. (St.-A.)

Die für Preußen wichtige Nachricht aus dem Fürstenthum Neuenburg, welche der Hoffnung Raum gibt, daß das Verhältniß, wie es vor dem Jahre 1848 zu Preußen bestanden hat, wieder hergestellt werde, dürfte nach den Intentionen, die seit lange über diese Frage obwalten, eine unmittelbare Unterstützung der royalistischen Partei von hier aus zur Folge haben, da, wie wir hören, schon während der ganzen letzten Monate Verhandlungen gepflogen wurden, welche ein aktives Handeln behufs Wiederherstellung des alten staatsrechtlichen Verhältnisses zur preussischen Monarchie im Auge behielten.

Das Wichtigste meldet der „Bund“: In der Bundesstadt ist gestern (Sonntag) Vormittags ein Kurier des preussischen Gesandten, Herrn v. Sydow in Sigmaringen, eingetroffen, mit Depeschen an den Bundesrath, in welchen die bekannten Protestationen von 1848 zu Gunsten des Fürsten von Neuenburg einfach wiederholt sein sollen. (St.-A.)

### Frankreich.

Marseille, 7. Sept. Nach Berichten aus Konstantinopel vom 28. sind die Getreidepreise fest. Der Admiral Stewart war

nach Konstantinopel zurückgekehrt, und der Sultan hatte die ägyptischen Truppen die Revue passieren lassen. — Kiprißli Pascha war in Odesa angelangt. Sukumtale und Redutale waren den Russen wieder übergeben. — In Konstantinopel war von Veränderung im Ministerium und hauptsächlich von der Ersetzung des Serasfiers die Rede. — Der Pascha, welcher des Mordes eines jungen Mädchens in Varna angeklagt war, ist vor dem Ende der Verhandlung in Freiheit gesetzt worden; auf Citation wird er wieder vor Gericht erscheinen müssen. — Die Gesellschaft zur Errichtung der türkischen Bank, welcher sich drei Armentier angeschlossen haben, rivalisirt mit dem Repräsentanten des Hauses Rothschild in Bezug auf die Erlangung der Concession.

### England.

London, 3. Sept. Die Admiralität hat einen Ausweis über die im letzten Krieg aufgebrachtten russischen Prisen veröffentlicht. Im Ganzen werden 205 Fahrzeuge als entweder erbeutet oder zerstört aufgezählt; 35 darunter sind den Eigenthümern zurückgegeben und noch nicht abgeurtheilt; demnach sind bis jetzt 164 condemnirt; von diesen waren 41 ohne Ladung, und 18 erhielten ihre Cargons zurück. So sind denn nur 105 Schiffsladungen weggenommen, mit einem Gehalt von circa 30,000 Tonnen. Schließlich sagt der Admiralitäts-Registrator: Diese Liste enthält nur einen kleinen Theil der dem Feinde abgenommenen Schiffe. Viele wurden in der Ostsee und im schwarzen Meere erbeutet, von denen ich nichts Näheres weiß, da sie auf der Stelle oder anderweitig benützt wurden, und kein Prozessverfahren gegen sie vor dem Admiralitäts-Tribunal stattgefunden hat. Es wäre jetzt beinahe unmöglich, einen richtigen Ausweis über diese Fahrzeuge zu erlangen, außer vielleicht durch eine sorgfältige Untersuchung der Kriegsschiffs-Tagebücher, die nicht in meinem Besitz sind, noch unter meiner Kontrolle stehen.

London, 6. Sept. Gestern Früh ist das amerikanische Schiff „Ocean Home“ mit deutschen Auswanderern von Rotterdam im Kanal, 25 M. süd. vom Vigard-Leuchthurm, von einer großen New-Yorker Barke angesegelt und so beschädigt worden, daß es in 20 Minuten unterging. Von den 105 Seelen an Bord, 17 Besatzung und 88 Passagiere, sind nur 10 Matrosen und 10 Passagiere durch ein Lootsenboot gerettet worden. Unter den Geretteten, wie Telegraph und engl. Orthographie sie meldet, sind leider keine deutschen Namen.

### Haus- und Landwirthschaft.

#### Werth der Haselnüsse.

Von Hofgärtner Jäger in Eisenach. Aus der pomolog. Monatschrift von Overbief und Lufas. Stuttgart, Verlag von Franz Köhler.

In mehreren Thüringer Gemeinden, wo es viele Haselsträucher giebt, besteht die lobenswerthe Einrichtung, daß das Suchen der Nüsse bis zu einem gewissen Tage gesetzlich verboten ist. Ist dieser Tag erschienen, so werden die Nüsse „aufgethan“ und Jung und Alt geht in die Hecken und Büsche, so daß die Nußzeit bei guter Herbwitterung ein förmliches Volksfest ist. Das Suchen der Nüsse hat für die meisten Personen einen großen Reiz, zumal in angenehmer Gesellschaft. Man fühlt sich frei und froh wie die Eichhörnchen, mit denen man zum großen Vergnügen der Jugend oft zusammen kommt, und die oft hartnäckig ihren Platz behaupten und die unwillkommenen Räuber, wofür sie ohne Zweifel den Menschen halten, zornig, puffernd und knurrend empfangen. Das Suchen der Haselnüsse hat eine poetische Seite. Doch von dieser wollte ich eigentlich nicht sprechen, sondern vielmehr von dem Nutzen, von dem Werth dieser so unbeachteten Waldprodukte. Im Jahr 1853, wo es sehr viele Nüsse gab, haben mehrere Dörfer in hiesiger Gegend für mehr als 100 Thaler Nüsse gesammelt und verkauft. Dabei sind die als Raschwerk gesammelten Nüsse nicht mitgerechnet. Es drängt sich hier der Gedanke auf, warum Anpflanzungen von großfrüchtigen Nüssen im Allgemeinen immer noch so selten sind? Wo wilde Nüsse wachsen, da gedeihen auch Lambert- und Zeller-nüsse, deren Werth noch einmal so viel beträgt, als der der gemeinen Haselnüsse. Die sogenannten italienischen, spanischen, und Zeller-nüsse werden immer gut bezahlt, sie sind sehr gesucht und bei Vielen beliebter als Walnüsse. Sie sind in der That auch besser als diese, ja sie überrufen an Wohlgeschmack die theuren Mandeln. Die Weingegenden zwischen Bamberg und Aschaffenburg liefern

viele große Haselnüsse, aber noch immer kommen die meisten zur See aus Portugal, Spanien und Italien, und diese bekommt man oft alt und verdorben. In England verwendet man große Sorgfalt auf die Zucht der Haselsträucher, beschneidet sie regelmäßig und düngt sie, wodurch der Ertrag eine für uns fast unbegreifliche Höhe erreicht. Die meisten Grundbesitzer mögen die Haselnüsse für unsicher halten, weil die Früchte im freien Felde den Raubereien sehr ausgesetzt sind; aber es verlohnt sich wohl der Mühe, eine größere Haselausspflanzung zur Zeit der Reise bei Tag zu bewachen, und bei Nacht fällt es schwerlich Jemanden ein, Nüsse zu stehlen, da dieß in der That schwer ist. Plätze, wo Haselnüsse stehen können, gibt es genug, besonders in bergigen Gegenden. Da die Haselsträucher von Zeit zu Zeit durch Abhauen verjüngt werden müssen, so bringt das Holz eben so viel Gewinn, als jedes andere Buschholz. An Verlust ist daher gar nicht zu denken, selbst wenn es mit der Nussernte nicht viel wäre.

## Fürst und Proletarier.

(Fortsetzung.)

Man fährt oft den Armen, der rüstig und jung ist, ohne körperliche Gebrechen, und der demüthig und verschämt den Hut ziehend um eine milde Gabe bittet, hart an mit den Worten: arbeite, Tagelöhner! wer arbeiten will, findet immer etwas! — Dies ist eine banale Phrase geworden; aber wenn auch Jeder ein Recht auf Arbeit hat, die Arbeit selbst fehlt und der Willigste steht gar oft mit seinem Rechte an die Gesellschaft da, ohne daß ihm Rechnung getragen wird; denn eine Organisation der Arbeit fehlt. Am traurigsten aber ist der geistige Proletarier daran, der Mann, der seine geistigen Fähigkeiten, das, was er gelernt hat, verwerthen muß und keine Gelegenheit, keine Beschäftigung findet! —

Ermattet, erschöpft, von finstern Todesgedanken umgautelt, setzte sich Fedor auf eine Bank unter den alten Kastanien, den Rücken dem Flusse zugekehrt, dessen Wellen ihm heimlich zurauschen schienen:

„O komme! komm hinab in unsere Tiefe; dort ruht es sich wohl und kühl, bist du erst todt, dann ist Alles, Alles aus.“

Wie er so saß, schlug der Ton einer kindlichen Stimme an sein Ohr; sein Herz klopfte rascher — es waren die Laute seiner Muttersprache, welche ihm in der Fremde wie Paradiesstimmen klangen, denn sie zauberten eine schöne, himmlische Vergangenheit vor sein Seelenaugen.

Er blickte auf.

Es war ein Mädchen von ungefähr fünfzehn Jahren, hochgewachsen, schlank, mit einem schönen edlen, aber bleichen, von blonden Locken, eingerahmten Gesichte und großen blauen Berggämeinnistaugen; hinter demselben ging eine kleine, dicke Person — unstreitig die Gouvernante, welche immer etwas zu zanken, etwas auszustellen hatte.

Vor Fedor blieb das Mädchen stehen und blickte ihn so lange, so eigenthümlich an, daß es ihm schien, das kindliche Wesen wolle mit seinen Blicken tief in das Innerste seiner Seele dringen und darin lesen; es drängte ihn, das Kind anzusprechen in den Lauten seiner Heimath. Kaum waren die ersten Laute über seine Lippen, als das Mädchen rief: „Ein Russe! ma bonne, ein Russe!“

Und mit kindlicher Unbefangenheit eilte sie auf ihn zu und bot ihm die Hand trotz dem Schelten der Gouvernante.

„Es ist ein Landsmann von mir,“ sagte sie mit dem Tone eines verzogenen Kindes, „und ich freue mich wieder einmal russisch zu hören in dem abscheulichen Lande, wo man nur deutsch spricht oder französisch.“ „Aber der arme Mann,“ setzte sie hinzu, „wie elend der aussieht, die schlechten Kleider! Ich will es dem Vater sagen; er ist reich und ein Landsmann darf nicht frieren und hungern.“

Alles Blut schoß Fedor ins Gesicht.

„Uebrigens,“ fuhr die Kleine mit träumerischem Tone fort — „habe ich ihn schon ein Mal wo gesehen! Aber wo — wo?“

Fedor hielt die Hand des Mädchens noch immer in der seinigen, als die Gouvernante zu ihm trat und das Betragen ihres Zöglings entschuldigte.

„Olga ist ein verzogenes Kind,“ sagte sie, „das seine Leinen hat und dem man schon etwas zu Gute halten muß; denn sie ist zuweilen sehr krank und von einer außerordentlichen Reizbarkeit; verzeihen Sie daher mein Herr!“

Zugleich ergriff sie die Hand des Mädchens, verbeugte sich gegen Fedor und wollte ihren Weg fortsetzen; aber Olga blieb stehen.

„Der Russe muß zu Papa und der darf ihn nicht wieder fortlassen — ich will es!“

„Aber Olga!“

„Nun kommst Du, ich will es!“

Sie sprach die letzten Worte in gereiztem Tone, indem sie mit dem kleinen Fuße auf die Erde stampfte und Fedor unverwandt anblickte; diesem schien das Begegnen mit Olga, die räthselhafte Zuneigung, welche die Kleine so schnell für ihn gefaßt hatte, ein Fingerzeig vom Himmel; vielleicht kam ihm unerwartet Hilfe, Rettung in der größten Noth.

Er zögerte einen Augenblick.

„Sie werden Olga schon den Willen thun müssen,“ sagte die Gouvernante — „wenn sich der Eisenkopf etwas vornimmt, so muß es geschehen. Wie gesagt, sie ist sehr oft sonderbaren Anfällen unterworfen und das einzige Kind des Grafen Laroff; der Vater hängt mit ganzer Seele an ihr; weil sie das Ebenbild seiner verstorbenen Gattin, ihrer Mutter ist — er fürchtete, sie einmal durch einen ihrer Anfälle zu verlieren, darum thut er ihr unbedingt den Willen.“

„Olga,“ sagte Fedor russisch zu ihr — „es würde sich nicht schicken, gleich mit Ihnen zu gehen; wollen Sie aber Ihren Vater für mich um die Erlaubnis bitten, mich ihm vorstellen zu dürfen, so werde ich herzlich gern davon Gebrauch machen.“

„Wir wohnen im Hotel d'Angleterre,“ setzte die Gouvernante hinzu; „der Graf wird sich freuen, einen Landsmann kennen zu lernen. Kommen sie nur gegen Mittag.“

Olga setzte den Spaziergang mit der Gouvernante fort, nicht ohne daß sie sich noch einige Mal gegen den so lieb gewordenen Fremden umsah — Fedor blieb wie eingewurzelt stehen und sah der lieblichen Erscheinung nach. Eine Ahnungsstimme in ihm rief ihm zu:

„Sie ist der Engel, der Dir Glück bringt.“ Lange Zeit dachte Fedor nach, auf welche Art er sich dem Grafen Laroff vorstellen, wie viel er ihm Wahres über Stand oder Herkunft mittheilen dürfe, er konnte zu keinem rechten Entschlusse kommen und beschloß, es der Eingebung des Augenblicks zu überlassen.

## VII. Olga Laroff.

Es schlug vom Thurme der Domkirche Mittag, als Fedor, wiewohl mit klopfendem Herzen, in's Hotel d'Angleterre trat und bei dem Portier, der ihn seiner abgetragenen Kleidung willen mit zweideutigen Blicken maß, nach dem Grafen Laroff fragte. Er wurde in den ersten Stock gewiesen, wo ihn ein Diener sogleich meldete und eintreten hieß.

Es schien, man habe ihn erwartet.

Im elegant möblirten Salon saß Graf Laroff in einem mit Leder überzogenen Lehnstuhle à la Voltaire, ein Buch in der Hand, das er beim Eintritte des Fremden weglegte; Olga, welche am Fenster gestanden und nach der Strafe geblickt hatte, wo so eben die Wache mit klingendem Spiele vorübergegangen war, drehte sich um und eilte dem Eintretenden entgegen. Auch der Graf erhob sich von seinem Stuhle.

(Fortsetzung folgt.)